

Wiesbadener Tagblatt.

No. 33.

Donnerstag den 8. Februar

1855.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des August Kröfmann zu Wiesbaden ist der Conkurs erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche daran sind

Dienstag den 27. Februar l. J. Morgens 9 Uhr
hier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Wiesbaden, den 31. Januar 1855.
169

Herzogliches Justizamt.
Dübell.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. Februar Vormittags 9 Uhr kommen in dem Hause des Herrn Zimmermeisters Wilhelm Jacob dahier, Geisbergweg No. 12, verschiedene Mobilien, namentlich ein Secretär, eine Commode, sechs Stühle und zwei runde Tische von Kirschbaumholz, ein nußbaumener Klappen- und ein Consoltisch, zwei Kanape, zwei Spiegel, 40 Bilder, zwei vollständige Betten, zwei Kleiderschränke, ein geschliffener Ofen nebst Rohr, ein schwarz lackirtes Etageré, ein Küchenschrank und sonstiges Küchen- geräthe zur Versteigerung.

Wiesbaden, den 6. Februar 1855.
554

Der Bürgermeister-Adjunkt.
Coulin.

Bekanntmachung.

Der Bedarf für die Herzoglich Nassauische Zeughaus- Werkstätte an Doppeldielen, Borden, Schalterbäumen ic. soll pro 1855 im Submissions- wege vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Bureau der Verwaltungs-Commission eingesehen werden.

Die Submissions-Eröffnung geschieht am 24. d. M. Vormittags.

Wiesbaden, den 7. Februar 1855.
333

Herzogliche Verwaltungs-Commission.

Notizen.

Heute Donnerstag den 8. Februar Vormittags 11 Uhr:
Vergebung des Transports der Leichen aus hiesiger Stadt zur Bestattung
auf dem Todtenhofe, auf dem Rathhause. (S. Tagblatt No. 31.)

Unterzeichneter beabsichtigt mit seiner Familie nach Australien auszuwan- dern, was ich hiermit zur Kenntniß bringe.

555

Valentin Wagner aus Dögheim.

Berein für Alterthumsfunde.

Fünfte monatliche Versammlung des Vereins **Freitag** den 9. Februar
Abends 6 Uhr im Saale des **Museums**.

Vortrag des Herrn Collaborator **Seyberth** über **Friedrich Heinrich**,
Prinzen von **Nassau-Oranien**. (Erster Vortrag.)

Wiesbaden, den 5. Februar 1855.

421

Der Vorstand.

Ziehungslisten

der am 1. und 2. Februar gezogenen Herzoglich Nassauischen 25 fl. Loose
à 3 fr., sowie auch der **Ziehungsplan** à 6 fr. sind zu haben in der

L. Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung.

Große und kleine reine **Bohnen**,
schöne **Gold-** und **Dickerbisen**,
Schweizer Schmelzbutter und **Apfelkraut** 1r Qualität, sowie
Eronberger Kirschen, **Mirabellen** und **Zwetschen**

empfehlte **W. Boll Wittwe**,

Kirchgasse No. 26.

544

Vegetabilische **STANGEN-** Pomade (à Originalstück 7 1/2 Sgr.)

autorisirt v. d. R. Professor der Chemie Dr. **Vindes** zu Berlin, wirkt sehr
wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen
Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vor-
züglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Wiesbaden
bei **M. Flocker**, Webergasse Nr. 42, in Diebrich bei **M. Fischer** und
in Weilburg bei **L. C. Lanz**.

3090

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache die Anzeige, daß ich das **Leinweber-Geschäft** jetzt in
Wiesbaden betreibe in aller Art Gebild, Bettzeug, Leinen- und Baum-
wollentuch, auch farbige Sacktücher und Fruchtsäcke fertige.

556

A. Brumhardt, Graben No. 13

Ein **Gartenhaus** mit Garten, nahe an der Stadt, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

241

Friedrichstraße No. 18 im Hinterhaus stehen 2 große gute eichene
Fruchtbütten zu verkaufen.

520

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem hochverehrlichen Publikum seine reine
abgelagerten **Pfälzer Cigarren** per mille à 5 fl. mit Verpackung, lose
billiger, und garantirt bei promptester Bedienung für stets vorzügliche
Waare.

Mainz, den 6. Februar 1855.

Jacob Jost, Cigarrenfabrikant,

557

Schlossergasse Lit. B. No. 146.

Frische **Leinfuchen** und reine **Roggenkleien** bei

544

W. Boll Wittwe.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Weißzeugnähen, Ausbessern, Stricken, fein Bügeln und Waschen, sowohl in als außer dem Hause, und verspricht billige Preise und prompte Bedienung.

Margaretha Jung,
558 Saalgasse No. 12 eine Stiege hoch.



UNION.



Auswanderung nach Australien betreffend.

Für die Frühjahrsexpeditionen werden fortwährend Passagiere angenommen. Reiselustige müssen sich jedoch ehestens anmelden und für schnelle Beibringung der nöthigen Zeugnisse bedacht sein, da die Beförderung nur der Reihe nach stattfindet. — Vorzugsweise werden angenommen: Ackerbauer, Weingärtner, Küfer, Zimmerleute, Schmiede, Maurer und Schäfer. Nähere Auskunft ertheilt

J. K. Lembach in Biebrich,
224 concessionirter General-Agent für Nassau.

Neues Mainzer Sauerkraut, rohen und gekochten Schinken, geräucherte Würste aller Art und in bester Qualität bei
472 **H. Matern,** Oberwebergasse.

Frische Austern bei C. Acker. 4969

Arac-, Ananas- und Rum-Punschessenz à 1 fl. 30 fr. und 1 fl. 45 fr., Punschessenz (Düsseldorfer) à 1 fl. 36 fr. und 1 fl. 45 fr., alle Sorten bittere und wohlschmeckende Liqueure, Limonade gazeuse und Sodawater bei
4237 Conditor **H. Wenz.**

Gin- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, Banknoten &c. &c. bei

5560

Hermann Strauss.

Necht englisches Sichtpapier à Blatt 7 fr., bewährt gegen Sicht und Reißen, zu haben bei

559

Pet. Koch, Metzgergasse.

Es sind mehrere Zulaß- und Stückfässer in der Bleichanstalt in der Schwalbacherstraße billig abzugeben. 546

Sonnenberger Chaussee No. 8 sind Dickwurz zu verkaufen. 547

Metzgergasse No. 31 ist ein gutes Kanape zu verkaufen. 541

Monatsbericht des Vereins zur Abschaffung des Bettelns.

Nachdem der unterzeichnete Vorstand mit dem Schlusse des Monats Januar ungefähr drei Wochen seiner Wirksamkeit hinter sich hat, glaubt er sowohl den Mitgliedern des Vereins als auch dem größeren Publikum Rechenschaft über seine bisherige Thätigkeit ablegen zu müssen, theils um sich selbst zu rechtfertigen, theils um Verbesserungen von außen Eingang zu verschaffen, welche etwa der Eine oder der Andere zum Frommen des Ganzen empfehlen könnte.

Zunächst war unser Augenmerk darauf gerichtet, die Bettelnden vom Besuchen der Wohnungen dadurch abzuhalten, daß wir ihnen in möglichst vollem Maaße gaben, was sie durch das Betteln zu erreichen suchten. Aber auch vielen Anderen, welche sonst aus dem Betteln kein Gewerbe zu machen pflegen, durch die gegenwärtige Theuerung aller Lebensmittel und den gänzlichen Mangel an Verdienst aber sich und ihre mitunter zahlreichen Familien vor dem Hunger nicht zu schützen wußten, haben wir unsere Gaben nicht entzogen, um sie nicht Bettler werden zu lassen. Kindern haben wir aus Grundsätzen, die wir in einem eigenen im Tagblatte erschienenen von einem Mitgliede des Vereins uns zugekommenen Artikel näher modificirt haben, niemals gegeben. Eben im allgemeinen Interesse muß es liegen, schulpflichtige Kinder ihrer Schule zu erhalten. Wir haben aber leider die traurige Erfahrung gemacht, daß solche Kinder zwangsweise von ihren Eltern zum Betteln hierher dirigirt werden. Diesem Unwesen und den nichtigen und unwahren Aussagen der Kinder, daß sie aus was für Abhaltungen der Lehrer keine Schule hätten, mit Erfolg entgentreten zu können, hoffen wir von Außen noch andere thätige Unterstützung.

Handwerksburschen haben wir volle Unterstützungen zukommen lassen, indem wir ihnen zu dem Geschenke, welches die einzelnen hiesigen Gewerke geben, dasjenige durch einen Schein, der nur auf der betreffenden Herberge Geltung hat, ergänzten, wessen sie zum Unterhalte auf der Herberge nothwendig bedurften.

Auch der Herberge für weibliche Dienstboten, welche gegenwärtig aus allen Theilen des Landes zahlreich besetzt ist, haben wir unsere Aufmerksamkeit zugewandt. Da die meisten Mädchen ohne Geld sind, um dort nothdürftig leben zu können, bis sie einen Dienst gefunden, so haben wir für sie eine Strickstätte eröffnet, liefern das nöthige Material und bezahlen für die Arbeit so viel, daß jede fleißige Strickerin das Wesentlichste des Unterhalts sich verdienen kann, ohne, wie dies bisher der gewöhnliche Fall war, hungern oder auf eine andere unmoralische Art Brod und Aufenthalt sich außerhalb gewinnen zu müssen. — Mit besonderer Achtung verdient Fräulein Kleinlein hier genannt zu werden, weil sie den Zwecken des Vereins uneigennützig und thätig sich widmet.

Wir beabsichtigen zunächst eine Ausdehnung unserer Strickanstalt auf andere noch strickfähige weibliche Individuen unserer Stadt und Umgegend, die Eröffnung einer Spinn- und Webanstalt und die Erweiterung der hiesigen Suppenanstalt, letzterer namentlich dahin, daß wir Marken, auf eine oder mehrere Portionen Suppen lautend, ausgeben werden.

Unter hiesigen und auswärtigen zum Betteln gezwungenen Armen haben wir bisher beim Ausgeben unserer Spenden keinen Unterschied gemacht,

sondern allen ohne Ausnahme gegeben. Die geringste Gabe war 2 Pfd. Brod. Da wir aber von Auswärtigen vielfach betrogen worden sind, indem sie entweder weniger bedürftig waren, oder falsche Namen angaben, so haben wir vom 1. Februar als Grundsatz angenommen, nur diejenigen auswärtigen Bettler zu unterstützen, welche uns von den betreffenden Bürgermeistern Bescheinigungen ihrer Hilfsbedürftigkeit beibringen.

Am Ende eines jeden Monats werden wir ein Verzeichniß der von uns Unterstützten an den geeigneten Ort mit der Bitte gelangen lassen, genaue Prüfung des Nothstandes der Einzelnen vorzunehmen, und uns etwaige Bemerkungen zukommen zu lassen. Namentlich kommen uns Bettler zu, welche Gemeinden angehören, die reich genug sind, um ihre Armen aus eigenen Mitteln unterstützen zu können. Wir haben aber das feste Zutrauen, daß uns hierin die rechte Beihilfe nicht versagt werde, um wenigstens Bettler solcher Gemeinden von unserer Stadt fern zu halten.

Die schöne Hoffnung, unser Wirken mit dem der übrigen hiesigen Armenunterstützungsvereinen in Einklang und Verbindung bringen zu können, ist leider eine vereitelte, da diese Vereine sämmtlich uns die Unterstützungen und Unterstützten zu nennen, versagt haben.

Die Gründe, warum wir ein Nachweisebureau für Arbeit und Arbeiter-Suchende eröffnet haben, finden sich in der betreffenden Annonce im hiesigen Tagblatt vom 29. Januar und bitten alle Arbeiter-Suchenden dringend, sich an unser Bureau zu wenden.

Durch mannichfache Erkundigungen, die wir bei den verschiedensten Mitgliedern unseres Vereins angestellt haben, sind wir jetzt schon dahin gelangt, daß $\frac{3}{4}$ der früheren Bettler bereits verschwunden sind und damit auch der Hausdiebstahl sich vermindert hat.

Unsere gegenwärtigen Mittel aber reichen noch nicht aus, um das Betteln ganz abzuschaffen und darum haben wir das feste Zutrauen, daß diejenigen, welche erst einen Erfolg unseres Vereins abwarten wollten, um ihren Beitritt zu erklären, jetzt sofort beitreten; und daß auch diejenigen, welche uns ihren Beitritt in diese Aussicht noch nicht gestellt haben, verschmähen werden, durch die Beiträge der Mitglieder unseres Vereins der Bettler und aller damit verbundenen Inconvenienzen entledigt zu sein, vielmehr geneigt sein werden, sofort mit irgend einem jährlichen Beitrage unserem Vereine sich anzuschließen.

Wir lassen nun die einzelnen Operationen des Vereins nach Zahlen hier folgen:

Die an Brod verabreichten Spenden vom 9. bis 31. Januar betrugen 1553 Pfund. Davon an Einheimische 593, an Auswärtige 960.

Die Zahl der mit Zettel auf baare Unterstützung Beschenkten betrug 58.

Die Zahl der Mitglieder am 31. Januar betrug 250.

Die Summe der bis 1. Februar gezeichneten jährlichen Beiträge betrug 2834 fl. 13 fr.

Wiesbaden, den 1. Februar 1855.

Im Namen des Vorstands des Vereins zur
Abschaffung des Bettelns.

560

v. Mößler.

Untere Webergasse No. 44 ist ein großer nebst zwei kleinen Glaserkern, welche sich an zwei Pfeiler eignen, billig zu verkaufen. 545

Louisenstraße No. 26 ist Korn- und Gerstenstroh zu verkaufen. 518

Verloren.

Montag den 5. Februar Nachmittags wurde von der Neugasse durch die Mauergasse ein **Geldbeutel** von Stahlperlen mit einem Schlosse, ungefähr 2 fl. 36 fr. enthaltend, verloren. Der Finder wird ersucht denselben gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. 561

Gesuche.

Ein Mädchen, welches gut kochen, sowie alle Hausarbeit gründlich versteht und sich derselben unterzieht, sucht eine Stelle. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 562

Ein Junge kann das Schlossergeschäft erlernen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 295

Ein Logis von 2 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, im neueren Theile der Stadt, wird von einem ledigen Herrn zu Ostern zu miethe gesucht. Betreffende Anmeldungen können in der Expedition dieses Blattes abgegeben werden. 563

4000 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition d. Bl. 564

560 fl. Vormundschafsgeld liegen sogleich zum Ausleihen bereit bei **Ludwig Wahrmond.** 553

400 fl. sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 505

300 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition d. Bl. 565

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 8. Februar: Zum Erstenmale: **Der Fächer von Ravenna.** Trauerspiel in 5 Akten.

Für Unterhaltung.

Eine Weihnachts-Geistergeschichte.

(Fortsetzung aus No. 32.)

„Ich weiß nicht, was ich thun soll!“ sagte Scrooge, in einem Athem lachend und weinend, und mit seinen Strümpfen einen wahren Taokoon aus sich machend. „Ich bin so leicht, wie eine Feder, ich bin so glücklich, wie ein Engel, ich bin so lustig wie ein Schulknabe, ich bin so schwindlich wie ein Betrunkener. Vergnügte Weihnachten Allen! Ein glückliches Neujahr der ganzen Welt. Halloh! Hurrah! Halloh!“

Er war ins Wohnzimmer gehüpft, und stand jetzt ganz außer Athem da. „Dort steht die Schüssel, in der der Haserschleim war!“ rief Scrooge, wieder aufspringend und um den Kamin hüpfend. „Hier ist die Thüre, durch die Jacob Marley's Geist hereinkam! Dort ist der Winkel, in dem der Geist der heurigen Weihnachten saß! Da ist das Fenster, wo ich die wandernden Geister sah! Es ist Alles recht, es ist Alles wahr, es ist Alles geschehen. Ha, ha, ha!“

„Ich weiß nicht, der wie vielste heute ist!“ sagte Scrooge. „Ich weiß nicht, wie lange ich unter den Geistern gewesen bin. Ich weiß gar nichts. Ich bin ganz wie ein Kind. Thut nichts. Was liegt daran? Ich möchte ja ein Kind seyn. Halloh! Hurrah! Halloh!“

Er wurde in seinem Entzücken durch die Kirchenglocken unterbrochen, die mit den lustigsten Klängen läuteten, welche er je gehört hatte. „O, herrlich, herrlich!“ rief er aus.

Er lief an's Fenster, öffnete es, und steckte den Kopf hinaus. Kein Dunst, kein Nebel; eine klare, fröhlich heitere, frische Kälte; die dem Blute einen Tanz vorpfiff; goldenes Sonnenlicht; ein prächtiger Himmel; eine angenehme, frische Luft; lustige Glocken. O, herrlich, herrlich!

„Was ist denn heute?“ rief Scrooge einem Knaben in Sonntagskleidern zu, der vielleicht dort stehen geblieben war, um nach ihm hin zu sehen.

„Wie?“ antwortete der Knabe, im höchsten Grade verwundert.

„Was ist heute, mein hübscher Junge?“ sagte Scrooge.

„Heute!“ erwiderte der Knabe. „Nun, Weihnachten.“

„Es ist Weihnachten!“ sagte Scrooge zu sich selbst. „Ich habe sie nicht versäumt. Die Geister haben Alles in einer Nacht gethan. Sie können Alles, was sie wollen. Natürlich können sie das. Heda, mein hübscher Junge!“

„Heda!“ erwiderte der Knabe.

„Kennst Du den Geflügelhändler, in der zweitnächsten Straße von hier, an der Ecke?“ fragte Scrooge.

„Das will ich meinen,“ erwiderte der Knabe.

„Ein geschickter Junge!“ sagte Scrooge. „Ein ausgezeichnete Junge! Weißt Du, ob sie den Preis-Truthahn verkauft haben, der dort hing? Nicht den kleinen Preis-Truthahn, den großen?“

„Wie, den, der so groß ist wie ich?“ erwiderte der Knabe.

„Welch ein köstlicher Junge!“ sagte Scrooge. „Es ist ein Vergnügen, sich mit ihm zu unterhalten. „Ja, Du Schelm!“

„Er hängt noch da,“ erwiderte der Knabe.

„Ja?“ sagte Scrooge. „Dann geh' und kaufe ihn.“

„Schäfer!“ rief der Knabe.

„Nein, nein,“ sagte Scrooge, „ich meine es im Ernst. Geh' und kaufe ihn, und sage, daß sie ihn herbringen, damit ich ihnen die Adresse geben kann, wohin sie ihn tragen sollen. Komm mit dem Manne zurück, so will ich Dir einen Schilling geben. Komm in weniger als fünf Minuten mit ihm zurück, so will ich Dir eine halbe Krone geben!“

Der Knabe schoß wie ein Blitz davon. Der mußte eine feste Hand am Abzug haben, der halb so schnell ein Gewehr hätte losschießen können.

„Ich will ihn Bob Cratchit schicken!“ flüsterte Scrooge, sich die Hände reibend und fast plägend vor Lachen. „Er soll nicht wissen, wer ihn schickt. Er ist zweimal so groß wie Tiny Tim. Joe Miller hat nie einen solchen Spaß gemacht, wie der seyn wird, wenn ich ihn Bob schicke!“

Die Hand, mit der er die Adresse schrieb, war keine feste, aber er schrieb sie, so gut es ging, und lief dann hinunter, um die Straßenthüre zu öffnen, weil der Ausläufer des Geflügelhändlers jeden Augenblick kommen konnte. Wie er nun da stand und auf seine Ankunft wartete, fiel ihm der Thürklopfer in die Augen.

„Ich werde ihn lieben, so lange ich lebe!“ rief Scrooge, und streichelte ihn mit der Hand. „Früher sah ich ihn kaum an. Welch' ein ehrlicher Ausdruck in seinem Gesichte liegt! Es ist ein wundervoller Thürklopfer! — Hier ist der Truthahn. Hallo! Hurrah! Wie geht's Ihnen! Vergnügte Weihnachten!“

Es war ein Truthahn! Er hätte nie auf den Beinen stehen können, dieser Vogel. Er würde sie den Augenblick gebrochen haben, wie zwei Stangen Siegelack.

„Es ist ja unmöglich, diesen nach Camden-Town zu tragen,“ sagte Scrooge. „Ihr müßt ein Cabriolet nehmen.“

Das Rasiren war keine leichte Aufgabe, denn seine Hand zitterte immer noch sehr; und Rasiren erfordert Aufmerksamkeit, selbst wenn er sich auch die Rasenspitze abgeschnitten hätte, würde er ein Stückchen Heftpflaster darauf gelegt haben, und ganz zufrieden gewesen seyn.

Er kleidete sich aufs allerbeste an, und trat endlich auf die Straße. Die Leute strömten mittlerweile heraus, wie er sie gesehen hatte, als er den Geist der heurigen Weihnachten begleitete; und mit den Händen auf dem Rücken einherwandernd, blickte Scrooge Jeden mit freundlichem Lächeln an. Kurz, er sah so unwiderstehlich freundlich aus, daß drei oder vier lustige Burschen zu ihm sagten: „Guten Morgen, mein Herr! Vergnügte Weihnachten!“ Und Scrooge hat später noch oft gestanden, daß von allen lieblichen Tönen, die er je gehört habe, dieser in seinen Ohren der lieblichste gewesen wäre.

Er war noch nicht weit gegangen, als er denselben stattlichen Herrn auf sich zukommen sah, der Tags zuvor in sein Comptoir getreten war, mit den Worten: „Scrooge und Marley, glaube ich?“ Es gab ihm einen Stich ins Herz, als er dachte, wie der alte Herr ihn ansehen würde, wenn sie sich begegneten; aber er wußte, was für ein Weg gerade vor ihm lag, und er schlug ihn ein.

„Mein werther Herr,“ sagte Scrooge, seine Schritte beschleunigend und den alten bei Herrn beiden Händen fassend. „Wie befinden Sie sich? Ich hoffe. Sie haben gestern Ihren Zweck erreicht. Es war sehr freundlich von Ihnen. Vergnügte Weihnachten, mein Herr!“

„Herr Scrooge?“

„Ja,“ sagte Scrooge. „Das ist mein Name, und ich fürchte, er möchte Ihnen nicht angenehm seyn. Erlauben sie mir, Sie um Verzeihung zu bitten. Und wollen Sie die Güte haben —“ hier flüsterte Scrooge ihm etwas ins Ohr.

„Herr, sey mir gnädig!“ rief der Herr, als ob ihm der Athem ausgehe. „Mein lieber Herr Scrooge, ist das Ihr Ernst?“

„Wenn Sie erlauben,“ sagte Scrooge. „Keinen Heller weniger. Eine große Menge Rückstände sind darin einbegriffen, versichere ich Ihnen. Wollen Sie mir den Gefallen erweisen?“

„Mein werther Herr,“ sagte der andere und drückte ihm die Hand. „Ich weiß nicht, was ich sagen soll zu solcher Freigeb —“

„Bitte, sagen Sie gar nichts,“ erwiderte Scrooge. „Besuchen Sie mich. Wollen Sie mich besuchen?“

„Gewiß!“ sagte der alte Herr, und es war klar, daß er es auch zu thun gedachte.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Scrooge. „Ich bin Ihnen sehr verbunden. Ich danke Ihnen tausendmal, Gott segne Sie!“

Er ging zur Kirche, wanderte durch die Straßen, sah die Leute hin und her eilen, patschte Kindern auf den Kopf, unterhielt sich mit Bettlern, sah in die Küchen der Häuser hinab und nach den Fenstern hinauf, und fand, daß Alles ihm Freude machen konnte. Er hätte sich nie träumen lassen, daß irgend ein Spaziergang — daß irgend etwas — ihm so viel Seligkeit gewähren könnte. Nachmittags lenkte er seine Schritte nach seines Neffen Hause.

(Schluß f.)